

## Folge 71 (1829): Gegen die Zeit

27.02.2022

**Was bisher geschah:** Nach all den Wirrungen und Widrigkeiten, haben sich Anna und Frank für einen Neuanfang entschieden. Obwohl sich die engsten Vertrauten der beiden längst über diese zarten Liebesbände bewusst sind, verweilt der verliebte Gung weiterhin im Unklaren.

Carsten lässt seinen Worten Taten folgen und beabsichtigt nach wie vor, mit seinem kubanischen Liebhaber Rodrigo den Bund der Ehe einzugehen. Carstens Schwester Beate zeigt sich darüber besorgt und stellt die wahren Hintergründe und Absichten dieser ungleichen Liebeskonstellation in Frage. Wird Carsten seinem Herzen oder der Vernunft folgen?

Iffis schlimmste Befürchtungen werden übertroffen, als die minderjährige Antonia mit ihrem Freund Hamudi Hals über Kopf das Weite sucht. Ein Abschiedsbrief ist alles, was der verliebte Teenager hinterlässt und ungeahnte Ängste in der sich sorgenden Mutter auslöst.

### **Dienstag, 01.02.2022, 13:18 Uhr**

Zwei endlos lange und quälende Tage waren vergangen und noch immer fehlte jegliche Spur der Ausreißerin Antonia und ihrem zwielichtigen Freund Hamudi. 48 Stunden, die insbesondere für Iffi und Gabi wie eine Ewigkeit erschienen. Die Polizei suchte zwar fieberhaft nach der 16-jährigen, doch bislang fehlte eine heiße Spur, die Hinweise zum Verbleib der Minderjährigen vermittelten. Weder die engsten Freunde noch der große Bruder Nico hatten im Vorfeld irgendwelche Hinweise oder Andeutungen wahrgenommen, die zu einer wagen Spur über Antonias Verschwinden hindeuteten.

Und so durchforsteten Gabi und Iffi auch an jenem Dienstag verzweifelt Antonias Social-Media-Profile bei „Spacehorst“ und „Instaschwamm“ nach neuen Anhaltspunkten, um Auskunft über Antonias Verbleib zu erhalten. Neben Iffi und Gabi hatte auch Nico seine Arbeit niedergelegt und die Verantwortung des Corona-Testzentrums vertrauensvoll an Konstantin übertragen.

„Das bringt doch nichts,“ äußerte er seine Bedenken über das dilettantische und hoffnungslose Vorgehen der beiden Frauen, die akribisch nach neuen Hinweisen suchten.

„Hast du eine bessere Idee?“ rechtfertigte sich Iffi voller Verzweiflung, ohne auch nur ein Lebenszeichen ihrer Tochter erhalten zu haben. „Sollen wir Däumchen drehen und abwarten, während Toni mit diesem Hallodri „Bonnie und Clyde“ spielt? Dieser Kerl ist immerhin 7 Jahre älter als Toni und hat sie völlig um den Finger gewickelt.“

„24,“ korrigierte Nico seine Mutter, was diese nur noch mehr in Rage versetzte. „24 was?“

„Hamudi ist 24. Toni hatte doch kürzlich erst seinen Geburtstag erwähnt.“

„Dann eben 24 und wahrscheinlich auch noch ein Steinbock. Das macht es nur noch schlimmer.“

„Mei Iffi, jetzt fang nicht wieder an,“ äußerte sich ausgerechnet Gabi mit besänftigender Stimme, obwohl gerade sie in der Vergangenheit immer wieder mit Angststörungen zu kämpfen hatte.

Die langwierige Therapie hatte der „Zuckerbäckerin“ augenscheinlich beim Überwinden ihrer Panikattacken geholfen. Die schwitzigen Handflächen, die noch immer von Gabis innerer Unruhe zeugten, hielt diese bewusst vor ihren Liebsten verborgen.

„Oma hat recht. Die Polizei sucht doch überall nach den beiden. Toni ist kein Kleinkind mehr und wir sollten sie nicht unterschätzen. Ich bin mir sicher, in spätestens einer Woche steht sie hier wieder auf der Matte.“

„In einer Woche?“ echauffierte sich Iffi und raufte sich nervös die feuerrot nachgefärbten Haare.

Während Gabi sich daran machte, das Wasser für eine weitere Tasse Tee aufzukochen, begab sich Nico in das benachbarte Wohnzimmer, in dem sich Roland und Andy den Kopf zerbrachen und dabei in destruktive Diskussionen verfallen waren.

„Hier ist es ja genauso wenig auszuhalten. Mama kann auch immer noch keinen klaren Gedanken fassen.“

„Das ist auch durchaus nachvollziehbar,“ verteidigte Andy seine Tochter. „Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, als Momo damals mit dir über ein halbes Jahr verschwunden war. Deine Mutter hat all das schon einmal durchstehen müssen.“

„Und ihr zwee habt’s damals sogar bis Australien geschafft,“ mischte sich nun Roland ein. „Toni und dieser Araber können doch längst über alle Berge sein. Hast’e daran ma gedacht?“

„Toni würde bei so etwas niemals freiwillig mitmachen,“ verteidigte Nico die Vernunft seiner jüngeren Schwester.

„Damit hast’e vielleicht ooch recht,“ pflichtete Roland seinem Stiefsohn unerwartet bei. „Ich erinnere nur ma an die Aktion, als sie Iffi und mich damals auseinanderbringen wollte. Die kleene Kr... iss uff Zack und gerissener als wir glooben. Außerdem kann sich der Araber doch nie im Leben ne Reise nach Australien oder sonste wohin leisten.“

Andy hatte genug gehört und sprang ungehalten von der Couch auf.

„Ihr gebt permanent Schwachsinn von euch, der uns kein Stück weiterbringt. Fakt ist doch, dass dieser Typ Toni vollkommen im Griff hat. Und da die Polizei offenbar nicht zu gebrauchen ist, müssen wir die Sache eben selbst in die Hand nehmen, anstatt weiterhin untätig herumsitzen. Das habe ich schon einmal getan und das hat unseren Max nicht zurückgebracht.“

Betretenes Schweigen setzte ein. Andys Worte hatten ihre Wirkung offenbar nicht verfehlt.

„Was schlägst du vor, Opa?“

„Wir nehmen uns nochmals Tonis Freundin Evelyn zur Brust. Ich bin mir sicher, dass sie mehr weiß, als sie zugeben will.“

„Da war de Polizei doch ooch schon,“ erinnerte Roland zweifelnd. „Die Kleene wusste gestern nischt und wird uns heute ooch bloß nischt neues sagen.“

„Und du hast offensichtlich keinen blassen Schimmer, wie Teenager ticken,“ erwiderte Andy voller Überzeugung, was einen empfindlichen Nerv bei Roland traf. „Die halten doch zusammen, wie Pech und Schwefel. Nico und ich fahren jetzt zu dieser Evelyn und dann werden wir ja sehen, ob sie immer noch so verschwiegen ist und von nichts wissen will.“

„Und was soll isch dawehle machen?“ wollte Roland wissen, ehe Nico mit dem Finger in Richtung Küche verwies.

„Du kümmerst dich am besten um Mama, ehe sie noch völlig durchdreht.“

„Wenn’sch nur wüsste, wie’sch meinen Schmedderling uffbauen könnte,“ erwiderte Roland und eilte dennoch widerstandslos in Richtung Küche, während Andy Zenker und sein Enkelsohn ihrer eigenen Mission folgten.



Gegen 14 Uhr schlugen Andy und Nico Zenker bei Antonias bester Freundin Evelyn auf, die ihnen verschüchtert die Tür öffnete. Die 16-Jährige war allein zuhause und führte die beiden Männer in das elterliche Wohnzimmer.

Während Evelyn auf Andys bohrende Fragen scheinbar klare Antworten liefern konnte und dabei die Unwissende mimte, hatte Nico das nervöse Verhalten des Teenagers längst durchschaut. Auch die Tatsache, dass Evelyn kaum einem direkten Blickkontakt standhalten konnte, wirkte auf den 27-jährigen mehr als verdächtig. Er spürte, dass sie nicht mit der ganzen Wahrheit rausrücken wollte.

Nico war dabei nicht verborgen geblieben, dass der Teenager insbesondere auf die von ihm gestellten Fragen sehr zurückhaltend und beinahe verschüchtert reagierte. Der rot angelaufene Kopf war dabei ein klares Indiz, dass Evelyn eine kleine Schwäche für ihn hatte. Bezüglich jugendlicher Schwärmereien kannte sich Nico nur zu gut aus. Außerdem konnte er mit seiner lockeren Art und einem gewissen Charme bereits oftmals beim weiblichen Geschlecht jedes Alters punkten. Da Andy mit seinen Fragen kein Stück weiterkam, bearbeitete Nico den Teenager weiter und versuchte weitere Informationen von Evelyn einzuholen.

„Du bist doch eine kluge und sympathische junge Frau,“ begann Nico seinen Charm gezielt einzusetzen.

Andy blickte seinen Enkel irritiert an, ehe es auch ihm dämmerte, welche psychologische Taktik Nico da anzuwenden versuchte. Und nach nur wenigen Minuten schien das Eis gebrochen zu sein. Plötzlich plauderte Evelyn einige hilfreiche Einzelheiten und Fakten aus, die sie zuvor verschwiegen hatte.

„Toni wollte sich wegen diesem Typen beinahe das Leben nehmen?“ musste Andy das gerade Gehörte schockiert wiederholen und traute dabei seinen eigenen Ohren nicht.

„Nein, sie war nur betrunken und hat einfach überreagiert,“ verteidigte Evelyn das unüberlegte Verhalten ihrer Freundin, während sie sich durch das lange blonde Haar streifte und Nico mit einem unsicheren Lächeln anschnittete.

„Aber wer war denn diese junge Frau, die Antonia damals mit Hamudi beobachtet hatte?“ ließ Nico nicht locker.

„Er meinte, sie wäre seine Cousine gewesen, die gerade erst nach München gezogen ist.“

„Sag mal, seid ihr wirklich so blöd oder tut ihr nur so?“ polterte es plötzlich aus Andy heraus. „Da kommt dieser Kerl daher und lügt euch das Blaue vom Himmel und ihr kauft ihm alles einfach so ab? Besitzt die Jugend von heute keinen gesunden Menschenverstand mehr? Reicht es nur noch für „Vollhorst“ und Co?“ „Opa, es heißt „Spacehorst“,“ berichtete Nico seinen Großvater und wandte sich anschließend wieder der verschreckten Evelyn zu.

Als er ihr den Arm um die Schulter legte und sie damit schnell wieder zu beruhigen wusste, schien das Eis endgültig gebrochen zu sein. Plötzlich erfuhren die beharrlichen Zenker-Männer wichtige und brisante Details, die bei der Suche nach Antonia und Hamudi einen entscheidenden Durchbruch bedeuten konnten. Tatsächlich hatte Toni ihre Freundin über die Pläne in Kenntnis gesetzt und zugleich absolutes Stillschweigen eingefordert. Angeblich waren die beiden Gesuchten nach Hamburg geflüchtet, um bei weitläufigen Verwandten von Hamudi vorübergehenden Unterschlupf zu finden.

Seither hatte auch Evelyn kein Lebenszeichen mehr von ihrer Freundin erhalten, so dass Andy und Nico Zenker keine andere Wahl blieb, als der Hansestadt einen Besuch abzustatten, um dort ihr Glück zu versuchen. Die Suche nach der Nadel im Heuhaufen war dennoch der einzige Strohalm, an denen sie sich jetzt klammern konnten.

Nur zwei Stunden später befanden sich Andy und Nico auf der Autobahn, die sie in den Norden Deutschlands führte. Roland bestand beharrlich darauf, die beiden zu begleiten, ob sie es nun wollten oder nicht. Zuvor erhielt er von Beate, die lange Zeit in Hamburg gelebt hatte, einige hilfreiche Anhaltspunkte über die Hansestadt. Schließlich hatte der eiserne Wille von Nico und Andy deutlich gemacht, wie unerlässlich Insider-Informationen aus erster Hand sein konnten.



**Mittwoch, 02.02.2022, 11:04 Uhr**

Auch am darauffolgenden Tag änderte sich nichts an der ausweglos erscheinenden Lage. Nach wie vor gab es keine neuen Erkenntnisse, die Rückschlüsse zu Antonias Verbleiben geben konnten. Gabi hatte ihre Krankschreibung auf die ganze Woche ausgeweitet und versuchte Iffi eine Stütze zu sein, während diese um ihre verschwundene Tochter bangte.

Als es am späten Vormittag unvermittelt an Iffis Wohnungstür klingelte, sprang diese wie von der Tarantel gebissen auf und eilte aus der Küche, während Gabi

ihre Hände zum Gebet faltete und auf gute Nachrichten hoffte. Als die angespannte Iffi schließlich Helga Beimer vor sich erkannte, lösten sich sämtliche geschürte Hoffnungen des Rotschopfs in Luft auf.

Die Folge war ein unkontrollierter Tränenausbruch, der Iffi geradewegs in das Badezimmer trieb, während Helga mit ihrem frisch gebackenen Kuchen wie ein begossener Pudel vor der offenen Wohnungstür stehen blieb und sich nicht zu helfen wusste. Schließlich blinzelte Gabi vorsichtig aus der Küche hervor, ehe ihr ein Stein vom Herzen fiel.

„Mei Helga, du bist es. Wir haben mit sonst wem gerechnet.“

„Wohl eher mit schlechten Nachrichten. Ich wollte euch lediglich einen frisch gebackenen Streuselkuchen vorbeibringen und mich erkundigen, ob es etwas neues gibt.“

Helga erschien völlig unbeholfen und fehl am Platz, was Gabi mit einem milden Lächeln beschwichtigte, ehe sie auf ihre gute Freundin zusteuerte. Nachdem sie das Backwerk entgegengenommen und auf der Kommode abgestellt hatte, schloss sie Helga dankbar und erleichtert in die Arme.

„Du musst Iffis Reaktion entschuldigen. Wir rechnen jederzeit mit dem Schlimmsten.“

Helga löste sich aus dem klammernden Griff der „Zuckerbäckerin“ und lächelte ihr verständnisvoll zu.

„Ich wollte euch nicht erschrecken, sondern nur etwas Gutes tun.“

„Das weiß ich doch,“ erwiderte Gabi, ehe sie Helga in die Küche geleitete.

Während sich Iffi im Badezimmer zu beruhigen versuchte, erläuterte Gabi ihrer Freundin die unverändert angespannte Lage.

„Es muss doch möglich sein, eine Minderjährige irgendwie ausfindig zu machen,“ echauffierte sich Helga voller Unverständnis für die Ordnungshüter. „Eine 16-Jährige kann sich doch nicht einfach in Luft auflösen.“

„Andy und Nico wussten wenigstens, welche Knöpfe sie bei Tonis Freundin Evelyn drücken mussten,“ lobte Gabi die Intuition ihrer beiden Familienmitglieder, ehe Helga weiter nachhakte.

„Und jetzt irren die Drei durch Hamburgs Straßen, um Antonia zu finden?“

„Evelyn meinte noch, dass wohl ein Cousin von Hamudi in St. Pauli wohnen soll. Das ist gerade der einzige Anhaltspunkt. Die Polizei ist informiert, aber von denen erwarte ich erst rechts nichts.“

„St. Pauli?“ wiederholte Helga schockiert und hielt sich die Hände bestürzt vors Gesicht, während sie sich das Schlimmste ausmalte. „Das ist doch...“

„Das berüchtigte Rotlichtviertel. Das ist uns allen durchaus bewusst, liebe Helga.“ Helga erkannte, dass sie ihre verängstigte Freundin besser beruhigen sollte, anstatt weiter Öl ins Feuer zu gießen und ergriff ihre schweißgebadete Hand.

„Ich wollte dir keine Angst einjagen.“

„Ich habe meine Ängste im Griff, sofern man davon überhaupt sprechen kann. Iffi macht mir viel mehr Sorgen. Sie isst nicht, weint nur und malt sich die ganze Zeit über nur die schlimmsten Szenarien aus.“

Plötzlich erklang abermals ein Klingeln an der Tür, was auch Iffi schlagartig aus dem Badezimmer wieder auftauchen ließ. Während Gabi und Helga neugierig und ängstlich aus der Küche hervorschielten, zeigte sich Iffi sichtlich erleichtert, ihre beste Freundin Nina vor sich zu sehen. Schluchzend viel sie dieser um den Hals und ließ ihre gesamte innere Anspannung in Form von Tränen freien Lauf.

Nina nickte den neugierigen Beobachtern aus der Küche kurz zu, ehe sie sich ihrer Freundin widmete.

„Iffi, alles wird gut. Du wirst schon sehen.“

„Also gibt es nichts Neues? Ich rechne jederzeit mit einer Hiobsbotschaft, dass man Toni irgendwo aufgefunden hat. Misshandelt, zugerichtet, tot.“

Und abermals verfiel Iffi in hilflosem Schluchzen. Schließlich zog sich Nina mit ihrer Freundin ins Schlafzimmer zurück, um dort sie ein Stück weit zu ermutigen. Dieses Vorhaben gelang ihr nur bedingt, war doch Iffis Sorge um ihre verschwundene Tochter zu übermächtig.



### **Donnerstag, 03.02.2022, 15:22 Uhr**

Roland befand sich nun schon den zweiten Tag auf der aussichtslos erscheinenden Suche nach seiner verschwundenen Stieftochter Antonia. Doch vor allem der Gedanke an seinen sich sorgenden Schmetterling Iffi trieb ihn immer wieder dazu an, weiterzumachen.

Und so konzentrierte er sich diesmal auf die Seilerstraße, die parallel zur berühmten Hamburger Reeperbahn verlief. Während sich Andy und Nico Zenker auf andere Straßenzüge aufgeteilt hatten, zeigte Roland beinahe jedem Passanten, der seinen Weg kreuzte, Fotos der Vermissten.

„Irschendeener muss die kleene Kröte doch gesehen haben,“ murmelte Roland frustriert zu sich selbst, nachdem er abermals ein Kopfschütteln kassiert hatte.

Spontan entschloss er sich für eine kleine Stärkung in Form eines kühlen Blondens, welches er in einer kleinen Eckkneipe, die selbst um diese Tageszeit geöffnet war, zu sich nehmen wollte. Nachdem er den abgedunkelten und verqualmten Raum des Etablissements betreten hatte, steuerte er direkt auf die Bar zu und bestellte, bei der überschminkten älteren Dame mit dem aufgesetzten blonden Haarteil, sein Bier. Kaum hatte er einen Schluck davon genommen, hielt er auch ihr Tonis Bild unter die Nase und erwartete dabei kaum noch einen entscheidenden Hinweis. Doch diesmal wurde der gebürtige Zwickauer von der Gunst des Schicksals überrascht, als die Dame mit dem bezeichnenden Namen Hanne Loch zugab:

„Die Kleene war erst vor zwei Tagen hier.“

„Hä, escht jetzte?“ konnte Roland sein Glück kaum fassen. „Bist'e dir sischer? Genau dieses Mädchen war hier?“

„Naja, am Ende sehen die jungen Hühner ohnehin alle gleich aus, aber ich glaube schon.“

„Du gloobst schon? Mensch, das is meine Stieftochter und die is ausgebücht. Verstehste, Hanne?“

Man hatte sich bereits einander vorgestellt.

„Isch steh seit 20 Jahren hinter dieser Theke und kenne meine Pappenheimer. Und zurzeit ist sowieso wenig los, also kannst du mir ruhig glauben. Die Kleene war in Begleitung von nem Türken oder so hier.“

„Ja, Mensch genau. Araber? Ä paar Jahre älter?“

„Ja, das kann schon gut sein. Allerdings war die Kleene geschminkt wie so ne Bordsteinschwalbe, deswegen hat die älter auf mich gewirkt.“

„Und was dann? Mensch, jetzt erzähle.“

Hanne schwieg bedächtig, ehe sich Roland einer Notlüge behalf.

„Die is entführt worden von dem Mutzelmann. Wenn der was zugestoßen is, dann komm'sch wieder und mach disch persönlich dafür verantwortlich. Jetzt mach de Zähne auseinander.“

Rolands Drohegebärden schienen Früchte zu tragen. Hanne packte ihre spärlichen Beobachtungen offen auf den Tisch.

„Die Kleene wirkte etwas unbeholfen und dieser Kerl hat ihr immer wieder Getränke spendiert, bis sie sich an der Theke bekotzt hat. Offensichtlich verträgt sie nicht wirklich viel.“

„Und dann? Wenn'de nisch balde auspackst du, stehen de Bullen hier schneller off der Matte, als du bis Drei zählen kannst.“

Spätestens diese Drohung zeigte bei Hanne Wirkung. Sie erzählte von einer weiteren Person, welche die beiden Gesuchten begleitet hatte. Nachdem sich Antonia jedoch im Schwall des Alkohols entleert hatte, suchten die Drei das Weite. Doch vor allem eine Mutmaßung blieb Roland im Ohr und Gedächtnis hängen.

„Ich kenne solche Konstellationen. Wenn du mich fragst, haben die zwei Typen versucht, die Kleene an den Mann zu bringen. Nachdem die sich von oben bis unten bekotzt hatte, war da nichts mehr zu reißen. Sowas passiert immer wieder und die kommen wahrscheinlich irgendwann wieder hierher, um das Geschäft mit der Kleenen abzuwickeln. Wenn du verstehst, was ich meine.“

Und Roland verstand nur zu gut, so dass er ungestüm aus der Spelunke flüchtete, ohne sein Bier zu bezahlen. Hannes Rufe nach Bezahlung der Zeche verhallten dabei ins Leere.



Zur gleichen Zeit, in der bayrischen Landeshauptstadt, fuhr ein Wagen in der Lindenstraße vor, den man hier seit über einem halben Jahr nicht mehr gesehen hatte. Wenig später stieg Angelina Dressler aus, ehe sie ihren 7 Monate alten Sohn, mitsamt der Kinderschale, vom Rücksitz des Wagens löste.

Gemeinsam mit ihrem Sohn Ernie inspizierte Angelina ihre liebgewonnene und lange vermisste Wahlheimat, der sie so lange ferngeblieben war. Scheinbar nichts hatte sich verändert, im Mief alter Vorstadt-Verdrossenheit.

Das „Akropolis“ schien genauso unverwüstlich zu sein, wie das wenige Meter weiter befindliche „Café Bayer“ sowie das Corona-Testzentrum, was Angelinas Verflüssener Nico führte. Doch ehe sie diesem unter die Augen trat, wollte Angelina ihre lange Zeit vernachlässigte Wohnung als auch die verrichteten Bemühungen der Putzfrau inspizieren.

„Willkommen zurück in der guten alten Lindenstraße,“ sprach Angelina mit einem Grinsen auf den Lippen zu ihrem vor sich hin sabbernden Sohn.

„Die wirst du noch früh genug kennenlernen,“ prophezeite Angelina in weiser Voraussicht, ehe sie den Hauseingang der Kastanienstraße 26 ansteuerte.

Als eine vertraute Stimme plötzlich ihren Namen rief, machte Angelina auf dem Absatz Kehrt. Ausgerechnet Jack hatte die Rückkehrerin erkannt und steuerte, in ihrem verschmierten Blaumann gehüllt, auf die gebürtige Italienerin zu.

„Dass du dich nochmal hier blicken lässt,“ scherzte Jack, worauf Angelina in gewohnter Zweideutigkeit zu kontern wusste.

„...hättest du wohl nicht erwartet. Ich hoffe du bist nicht zu sehr enttäuscht.“

„Jetzt lass doch mal den hochtrabenden Quatsch. Es ist echt schön, dich auch mal wiederzusehen.“

„Diese Worte aus deinem Mund? Wer hätte das gedacht?“

Jack nickte lächelnd.

„Da sagst du wahre Worte. Und wie groß der kleine Ernie schon geworden ist.“

Im Anschluss zog Jack Grimassen in Richtung des kleinen Mannes, bevor Angelina die Kinderschale mit ihrem Sohn schützend hinter sich abstellte.

„Ich habe nicht die Pest,“ verteidigte sich Jack sofort.

„Die Pest vielleicht nicht. Noch haben wir den Höhepunkt der Corona-Welle nicht erreicht. Zumindest war das in Würzburg der letzte Stand. Oder wie sieht es hier in der Lindenstraße aus?“

Jack konnte sich ein kurzes Schmunzeln nicht verkneifen.

„Du bist wirklich noch die Alte. Bleibt die Frage, ob man sich nun darüber freuen darf oder nicht?“

„Das bleibt ganz dir überlassen. Und, hab ich was verpasst?“

Jack nickte überschwänglich und biss sich gleichzeitig auf die Zunge.

„Ich bin ganz Ohr.“

„Hast du in letzter Zeit nicht mit Nico gesprochen?“

„Ich war noch nicht in seinem Testzentrum und wollte eigentlich erstmal in Ruhe ankommen. Wieso fragst du?“

„Im Testzentrum wirst du ihn auch gerade nicht antreffen.“

Nun war Angelinas Neugier geweckt. Sie wollte wissen, was hinter Jacks Andeutungen steckte und konnte ihre Überraschung nicht verbergen, als sie über



die neuesten Geschehnisse in Kenntnis gesetzt worden war. Über die Rückkehr der Immobilienmaklerin wusste man im fernen Hamburg, wo Nico fieberhaft nach seiner kleinen Schwester suchte, nichts.



Es war Abend geworden und abermals hatte sich die Sonne den ganzen Tag nicht über der Hansestadt Hamburg blicken lassen. Antonia saß geduldig in einem billigen Hotelzimmer und wartete sehnsüchtig auf die Rückkehr ihres Freundes Hamudi, der mit seinem vermeintlichen Cousin Ahmet noch wichtige Dinge zu regeln hatte.

Gegen 23 Uhr kehrte Hamudi endlich zurück und Antonia sprang von der ranzigen Couch auf, ehe sie ihm erleichtert um den Hals fiel.

„Wo warst du denn schon wieder so lange?“ wollte sie wissen, während sie Hamudis mit ihren Küssen überhäufte.

„Babe, es ist alles geregelt. Übermorgen geht es endlich los.“

„Und was bedeutet das genau?“ wollte Antonia wissen, die seit Tagen im Unklaren gelassen wurde.

„Ich habe dir doch gesagt, dass es hier nicht sicher ist. Deine Familie wird uns irgendwann ausfindig machen und alles daransetzen, uns endgültig auseinander zu bringen.“

Antonia schwieg und blickte traurig auf den versifften Boden der Herberge.

„Vielleicht sollte ich kurz anrufen, um sie zu beruhigen.“

Nun nahm Hamudi das Gesicht der 16-jährigen fest in seine Hände und starrte ihr mit beinahe hypnotisierender Wirkung in die weit aufgerissenen Augen.

„Du hast immer noch nichts kapiert. Wenn du dich bei deiner Mutter meldest, stehen bald die Bullen hier auf der Matte. Dann war alles umsonst. Das haben wir doch längst geklärt. Oder liebst du mich vielleicht doch nicht so sehr, wie du immer gesagt hast und willst zurück? Sag nur ein Wort.“

Antonia blickte dem ihr überlegenen Freund mit flimmernden Augen an, ehe sie unterwürfig mit dem Kopf schüttelte.

„Ich wusste, ich kann dir vertrauen. Du bist die Liebe meines Lebens. Vergiss das nicht. Ich brauche dich.“

Antonia nickte mit einem unbeholfenen Lächeln, welches Hamudi nur zu genau signalisierte, dass sie ihm nach wie vor verfallen war. Erst jetzt rückte er mit der Sprache heraus und offenbarte dem Teenager, wie es weitergehen würde.

„Samstag früh geht's los in Richtung Bukarest. Dort wohnt mein Bruder, bei dem wir erstmal unterkommen können, bevor wir endlich unsere gemeinsame Zukunft aufbauen. Niemand wird uns dann mehr dazwischenfunken. Nur du und ich. Das ist doch am Ende alles, was zählt.“

„Rumänien?“ fragte Antonia unsicher nach, was Hamudi mit einem liebevollen Kuss zu beschwichtigen versuchte.

Antonia ahnte bereits seit Tagen, dass sie den womöglich größten Fehler ihres Lebens begehen würde, wenn sie Hamudi bereitwillig folgte. Doch als der 24-Jährige sie gezielt mit weiteren Liebkosungen überschüttete und sich anschließend, in scheinbarer Extase, mit Toni auf der Couch niederließ, lösten sich jegliche Bedenken in Wohlgefallen aus.

Während Hamudi die 16-Jährige schließlich mit körperlicher Zuneigung ruhig stellte, hatte Toni jegliche Zweifel über Bord geworfen und sich wieder einmal in den sie übermannenden Illusionen verloren.



### **Freitag, 04.02.2022, 13:18 Uhr**

Am darauffolgenden Tag schlug Antonia abermals ihre Zeit in dem abgeranzten Hotelzimmer tot, ehe sie mit Hamudi einer erwartungsvollen Zukunft entgegensteuern würde. Zumindest beflügelten sie jene Gedanken noch am Morgen, bevor Hamudi abermals die gemeinsame Unterkunft verließ, um die letzten Dinge für den nahenden Neuanfang zu regeln.

Je länger er verschwunden war, desto mehr Zweifel regten sich erneut in Antonias unaufhörlich kreisendem Gedankenkarussell. Tat sie wirklich das Richtige? Konnte sie Hamudi vollends vertrauen? Liebte er sie wirklich so aufrichtig, wie er es immer wieder bekundete? Und würde Antonias spurloses Verschwinden am Ende ihrer Familie das Herz brechen? Ehe Antonia ihren Zweifeln nachgehen konnte, kehrte Hamudi am Mittag überraschend zurück, mit einer aufgetakelten jungen Frau im Schlepptau.

„Das ist Adela. Sie wird uns morgen begleiten und ich hoffe ihr verträgt euch. Ich muss leider nochmal los aber wir sehen uns später.“

Einen flüchtigen Kuss später war Hamudi bereits wieder verschwunden, während sich Antonia und Adela befangen in die einander fremden Augen blickten. Doch nach wenigen Minuten kamen die beiden allmählich ins Gespräch. Schnell erfuhr Antonia, dass ihre „Leidensgenossin“ 20 Jahre jung war und ursprünglich aus Tschechien stammte, was nicht zuletzt ihr starker Akzent vermuten ließ.

Mit jeder weiteren Stunde, die ins Land zog, näherten die beiden jungen Frauen einander an, was nicht zuletzt dem nur 10 Quadratmeter kleinen Zimmer zuschulden kam. Am frühen Abend schließlich hatten sie schließlich genügend Sympathien und Vertrauen zueinander gesammelt, was Adela zu einer plötzlichen Warnung gegenüber der 16-jährigen anspornte.

„Hat dein Freund gesagt, was dich erwartet in Bukarest?“ fragte Adela mit ihrem zuweilen schwer verständlichen Akzent.

Nachdem Antonia ihre weitreichenden Liebespläne offenbart hatte, wurde die junge Frau immer wortkarger. Schließlich sprach Toni sie direkt darauf an und wollte wissen, warum sie plötzlich so schweigsam war.

„Vertraue keinem Mann, Kleine. Ich kann sagen dir aus Erfahrung.“

„Ich weiß, das habe ich schon oft gehört. Aber Hamudi ist anders. Er macht alles für mich und liebt mich wirklich von Herzen.“

„Dann stelle richtige Fragen. Warum er dich bringen nach Rumänien? Liebe geht auch hier, in Deutschland.“

„Aber hier würde meine Familie uns ständig nur Steine in den Weg legen.“

„Kein Stein so schwer kann sein. Antonia, ich denke du bist liebes Mädchen und hast dein Leben noch vor dir. Du verdienst besseres.“

„Was meinst du denn damit?“ wollte Antonia erfahren.

Ihre Alarmglocken waren längst angesprungen und läuteten immer eindringlicher in ihrem Unterbewusstsein.

„Junge deutsche Mädchen in Bukarest viel Wert.“

„Was heißt das?“

„Ich kann mehr nicht sagen. Denk darüber nach.“

Und genau das tat Antonia, nachdem sie die Unterhaltung mit Adela eingestellt hatte und sich geistesabwesend auf den flimmernden Fernseher zu konzentrieren versuchte. Tonis Zweifel zeigten sich nur noch stärker und alarmierender als zuvor. Sollte sie schnellstmöglich das Weite suchen oder hatte Adela all das nur gesagt, weil sie selbst ein Auge auf Hamudi geworfen hatte? Antonia wollte ihren Freund zur Rede zu stellen und nicht das Weite suchen. Tat sie das Richtige? Den Gedanken daran versuchte Antonia abermals zu verdrängen. Es schien ihr auch zu gelingen, bis Hamudi gegen 22 Uhr in das Hotelzimmer zurückkehrte.



Während Antonia ihre Zeit in dem kleinen und unscheinbaren Hotelzimmer fristete, befanden sich Andy, Nico und Roland noch immer auf der fieberhaften Suche nach dem abtrünnigen Teenager. Rolands Hauch einer Spur hatten die drei Männer dabei kurzfristig aufs Neue motiviert. Leider erwies sich diese Spur nur als ergebnisloser Anhaltspunkt. Egal wer auch das Bild des Teenagers betrachtete, zuckte am Ende nur ratlos mit den Schultern. Die Polizei schien dabei kein sonderliches Interesse zu besitzen, auch nur dem Hauch einer Spur nachzugehen. Rolands Übermut ließ ihn schließlich abermals die Bardame Hanne Loch in ihrer Spelunke aufsuchen, wo er diese unter Druck zu setzen versuchte. Sein Repertoire reichte dabei von Sätzen wie

„Sag mir was de weeßt, sonst schick’sch dir de Bullen uff’n Hals“

bis zu leeren Drohgebärden wie

„Isch lass deine Klitsche schließen und du wirst dir wünschen, dass de misch nie getroffen hast.“

Nach weiteren verbalen Muskelspielen des verzweifelten Sachsen, ließ Hanne schließlich Mitgefühl und Milde walten. Dieser Kerl, mit dem unzumutbaren Dialekt, könnte ihr womöglich am Ende mehr Probleme bereiten, als es ihr lieb war. Und so ließ sie Roland die Nummer eines gewissen Tommys zukommen, der ihm womöglich die richtigen Antworten zu seinen Fragen erteilen könnte.

Roland traf sich am Abend mit dem Kerl, dessen richtiger Name sicher nichts mit einem lässigen Tommy gemeinsam hatte, in einer weiteren zwielichtigen Hamburger Eckkneipe, die sich unweit der Seilerstraße befand.

Ein verwahrlost erscheinender Mann, mit grauem und wildwüchsigem Vollbart bewachsen sowie in einer olivgrünen Bomberjacke gehüllt, betrat schließlich das Etablissement. Roland wusste sofort, dass es sich hier um eben jenen besagten Tommy handeln musste und machte mit einem lässig erscheinenden Pfiff auf sich aufmerksam.

„Roland?“ fragte der etwa 50-Jährige unsicher nach.

„Genau der bin'sch,“ sprach er, ehe der nichtsahnende Tommy auch schon von Andy und Nico eingekesselt worden war.

„Eh, was wird denn das jetzt, Leute?“ fragte Tommy und wurde sichtlich nervös, während er Ausschau nach einer Fluchtmöglichkeit hielt.

„Wir haben nur ein paar Fragen, dann bist du uns wieder los,“ beruhigte Andy den zwielichtigen Kerl, bevor er ihm ein Foto seiner vermissten Enkeltochter unter die Nase hielt.

Tommy wurde etwas gelassener, doch selbst nach mehrmaligem Hinterfragen erteilte er immer wieder dieselbe Antwort:

„Ich kenne dieses Mädchen nicht.“

Schließlich trat Nico näher und setzte den fremden Kerl zunehmend unter Druck.

„Das Mädchen ist meine Schwester. Entweder strengst du deinen Grips ein bisschen mehr an und hilfst uns weiter, oder die Polizei taucht jeden Moment hier auf und kümmert sich höchstpersönlich um dich. Ich bin mir sicher, die können es kaum erwarten, dich in die Finger zu bekommen.“

Tommy versuchte Zeit zu schinden, ehe Roland endgültig die Geduld verlor und ihn am Kragen packte. Dass niemand der Gäste davon irritiert zu sein schien, unterstrich nur den Charakter dieser makabren Lokalität.

„Entweder du sagst mir sofort, wo wir die Kleene finden können, oder isch vergesse mich. Und eens kannst'e glooben, wo isch hinlange, da wächst so schnell keen Gras mehr.“

Das hatte den gebürtigen Hamburger, der schon so einiges miterlebt hatte, überzeugt. Und er redete über Eventualitäten und Möglichkeiten, die Antonia widerfahren sein könnten. Plötzlich musste der Zenker-Landmann-Clan erkennen, dass sich ihre schlimmsten Befürchtungen zu bewahrheiten drohten.

Zwangsprostitution, verschleppte junge Mädchen, Ostblock, Loverboys.

All diese Worte ergaben plötzlich eine schlüssige Erklärung, die auch auf Toni und Hamudi zutreffen konnte.

„Wenn meine Enkeltochter überhaupt noch in Hamburg sein sollte, wo könnten wir sie am wahrscheinlichsten finden?“

„Hmmm, das ist nicht so leicht zu beantworten. Die Mädels werden meistens in einer runtergekommenen Wohnung abgeschoben oder...“

„Jetzt mach's Maul off,“ grätschte Roland rein.

„Oder in billigen Hotels und Pensionen, wenn die Abreise unmittelbar bevorsteht.“

„Wir brauchen Namen,“ erkannte Nico schließlich eindringlich und packte Tommy nun auch am Schlafittchen. „Gib uns Namen, oder es wird dir noch leidtun.“



Antonia hatte ihre Vermutungen gegenüber Hamudi erst offenbart, nachdem dieser die junge Frau Alina kurz vor die Tür geschickt hatte. Nachdem Hamudi schließlich erfahren hatte, welche Mutmaßungen der 16-jährigen durch den Kopf gingen, war er entsetzt und wütend zugleich. Nicht aus Mangel des ihm entgegengebrachten Vertrauens, sondern weil Antonia richtig gelegen hatte. Und diesmal bestand die Antwort nichts aus haltlosen Liebesschwüren und abgedroschenen Floskeln. Hamudi holte voller Inbrunst Schwung und verpasste der ahnungslosen Antonia einen Kinnhaken, der seine Wirkung nicht verfehlte. Sie fiel nach hinten zurück und stieß sich ihren Kopf an der fahlen Wand. Während Antonia sprichwörtlich Sterne vor den Augen sah, echauffierte sich Hamudi lautstark und wild gestikulierend.

„Wie kannst du es wagen, so mit mir zu reden? Nach allem, was ich für dich getan habe. Seit 10 Monaten sind wir zusammen und jetzt muss ich mir so eine Scheiße anhören. Deine Mutter hat dir Flausen in den Kopf gesetzt, Mädchen.“

Antonia versuchte ihre Arme schützend vor sich zu halten, um weitere gewaltvolle Angriffe abwehren zu können. Dabei hörte sie zwar Hamudis Schimpftiraden, doch nahm sie nur mit halbem Bewusstsein wahr. Sie beschäftigte sich viel mehr mit der eigenen Naivität und Blindheit, die Toni erst in diese Lage gebracht hatten.

Während Hamudi weiterhin seinen Monolog führte, dass sich die gesamte Welt gegen ihn verschworen hatte, berappelte sich Antonia langsam. Sie nickte und pflichtete dem 24-jährigen bei, um dadurch die Lage ein wenig deeskalieren zu können. Und nach weiteren 5 Minuten schienen sich erste Erfolge aufzutun.

Hamudis Stimme wurde ruhiger, ehe er auf die Tränendrüse drückte, um Antonias Vertrauen mit neuen Liebesschwüren für sich gewinnen zu können.

„Babe, du bist alles was ich habe. Ich wollte dir nicht wehtun, aber du hast mich so sehr verletzt. Wie kannst du an meiner Liebe zweifeln, nach allem was ich für uns getan habe? Ich gebe mein ganzes Leben auf, um mit dir in einem anderen Land ganz neu anzufangen. Ich könnte dich nie im Leben mit einem anderen Mann teilen. Eher würde ich daran zugrunde gehen. Du glaubst mir doch? Lass deine Mutter nicht gewinnen. Das hat sie doch die ganze Zeit über schon gewollt.“

Antonia hörte dem säuselnden Schläger gebannt zu, verdrückte ebenfalls einige Tränen und küsste ihn letztlich mit voller Leidenschaft.

„Es tut mir leid, dass ich gezweifelt habe,“ flehte sie mit wimmernder Stimme. „Bitte verzeih mir. Verlass mich nicht. Wir ziehen das durch.“

Nach und nach beruhigte sich Hamudi und schenkte nun auch Antonia wieder flüchtige Momente der Zuneigung. Schließlich kauerten die beiden gemeinsam auf der fleckenbehafteten Auslegware des Hotelzimmers und schluchzten sich gegenseitig ihre grenzenlose Liebe zueinander ins Ohr.

Hamudi unterbrach diese Szenerie nach geschlagenen 30 Minuten, als er seiner Notdurft nachgehen und im angrenzenden Badezimmer verschwinden musste. Antonia wischte sich die Tränen aus dem Gesicht, stand entschlossen vom Boden auf und schien die vergangenen dramatischen Minuten von sich schütteln zu wollen. Doch weit gefehlt. Mit einem Satz preschte der Teenager unerwartet in Richtung Tür, entriegelte das Schloss und eilte in den Flur.

Links oder rechts? Eine kurze Orientierungslosigkeit bremste Toni für den Moment aus, ehe sie in Richtung Notausgang sprintete und sich im Treppenhaus der Absteige wiederfand.

Nun gab es nur noch eine Richtung für Antonia Zenker.

Nach unten! Raus ins Freie! Hilfe suchen! Doch Hamudis eindringliche und hasserfüllte Rufe erreichten bereits ihr Ohr.

„Komm zurück, du Miststück. Ich mach dich fertig, wenn ich dich erwische.“



Roland, Andy und Nico waren nicht untätig und hatten der Polizei die spärlichen Hinweise gegeben, die sie zuvor von dem Insider Tommy erhalten hatten. Gemeinsam mit den Hütern des Gesetzes suchten sie schließlich einige Etablissements auf und landeten nicht ganz zufällig in einer heruntergekommenen Herberge mit dem zweifelhaften Namen „Kiez-Bude“.

Die Polizei befragte gerade den Portier, ob er Antonia Zenker in den letzten Tagen gesehen hatte, als plötzlich gellende Schreie an die Ohren aller Anwesenden drangen und sich kurz darauf die Tür zum Treppenhaus auftat. Toni stürmte heraus und glaubte ihren Augen nicht, als sie zuerst ihren Opa Andy vor sich erkannte.

„Opa,“ rief sie in panischer Angst und fiel ihm schutzsuchend in die Arme.

„Wo ist der Scheißkerl?“ wollte Roland wissen und deutete auf das Treppenhaus, in welches die zwei Polizisten kurz darauf stürmten.

Es dauerte nicht lange, bis sie mit dem gefügigen und wehrlos gemachten Hamudi Abbas wieder an der Rezeption auftauchten. Während Antonia zu keinen aufklärenden Worten fähig war und sich abwechselnd in den Armen ihres Opas und Bruders hemmungslos ausweinte, atmete Roland erleichtert aus.

Im Stillen dankte er einer höheren Macht, die sie zweifelsohne zur richtigen Zeit an den richtigen Ort geführt hatte. Doch schließlich ließ er sich hinreißen und wollte sich bereits auf den verhassten Hamudi stürzen, ehe ihn ein Polizist davon abhielt.

„Du dreck'scher Hurensohn. Hast'e disch mit den falschen angelegt. Deine Strafe kriegst'e noch.“

Rolands verbale Drohgebärden verhallten ins Leere und legten sich erst, als die Beamten Hamudi abgeführt hatten. Antonia löste sich aus der sicheren Umarmung ihrer Familienangehörigen, blickte kurz zu Roland und griff dankbar seinen Unterarm. Mehr Zuneigung konnte sie dem neuen Mann ihrer Mutter gerade nicht zuteilwerden lassen. Während ihre Blicke dem abgeführten Hamudi folgten, fragte sie schließlich:

„Woher wusstet ihr, dass ich hier bin?“

„Wir hatten so ne Ahnung,“ erwiderte Roland kurz, ehe Nico eine ausführlichere Antwort gab.

„Wir waren nur einige Häuser weiter, als uns plötzlich eine junge Frau in die Arme lief und ganz interessiert dein Bild betrachtete. Sie meinte, wir würden dich genau hier finden. Daraufhin haben wir sofort zwei Polizisten angesprochen und sind hierhergekommen. Ich bin so froh, dass wir dich gefunden haben. Ach Toni.“ Nico umarmte seine kleine Schwester erneut voller Liebe und wahrer Zuneigung, während diese die Nähe ihres großen Bruders sichtlich genoss und erleichtert die Augen schloss.

„Danke, Alina,“ flüsterte sie schließlich dennoch ganz leise und unbemerkt, um sich zumindest auf diesem stillen Wege bei ihrer Retterin zu bedanken.



### **Donnerstag, 17.02.2022, 19:35 Uhr**

Zwei Wochen waren seit dem Drama um Antonias Verschwinden vergangen. Während sich die Familie Zenker-Landmann seitdem zurückgezogen hatte und die Nachbarn und Freunde darüber munkelten und ihre eigenen Theorien aufstellten, ging das Leben unbeirrt weiter.

Ein möglicher Krieg zwischen Russland und der Ukraine rückte in den Fokus der Menschen, während sich die Corona-Situation, trotz der hochansteckenden Omikron-Variante, zusehends entspannte.

Das spielte wiederum besonders Carsten Flöter und seinem künftigen Ehegatten Rodrigo Diaz in die Karten. Einer rauschenden Hochzeitsfeier standen kaum noch Widrigkeiten im Wege, obwohl die beiden Turteltauben das von vornherein ausgeschlossen hatten. Doch schließlich fanden zumindest Beate, Vasily, Elli, Tanja, Sunny, Simon, Lotti, Anna und Frank zu einer kleinen Sause im „Akropolis“ zusammen, um dem misstrauisch beäugten Ehepaar zu huldigen.

Nach der bescheidenen standesamtlichen Trauung war insbesondere Carsten von dieser Zusammenkunft überrascht, die seine Schwester Beate hinter seinem Rücken organisiert hatte. Diese Begebenheit floss auch in dessen Rede ein, die der Bräutigam vor dem Schmaus an seine Liebsten richtete.

„Ich danke euch von Herzen, dass ihr mit Rod und mir diesen wichtigen Tag gemeinsam zelebriert. Und vor allem danke ich meiner Schwester Beate, die kein Sterbenswörtchen über dieses spontane Essen erwähnt hat.“

Beate grinste triumphierend und hob das Sektglas in die Höhe.

„Auf mich ist eben immer noch Verlass.“

„Wem sagst du das,“ pflichtete Vasily seiner Partnerin bei, ehe sich alle Anwesenden ein Kichern nicht verwehren konnten.

Carsten dankte auch seiner Nichte Elli und erinnerte an seine Mutter Elisabeth, die er besonders an solch wichtigen Tagen noch immer schmerzlich vermisste.

„Hoffentlich legst du in deiner Ehe deine schnulzigen Monologe ab,“ erwiderte die mittlerweile 15-Jährige Elli, was abermals auf schallendes Gelächter traf.

Nun meldete sich Tanja zu Wort, als wohl langjährigste Freundin an Carstens Seite.

„Ich wünsche dir alles Glück der Welt und dass dich die Liebe so erfüllt, wie Sunny und mich.“

Daraufhin folgte nur verhaltene Zustimmung, ehe Lotti seiner Freundin ins Ohr flüsterte:

„Ich glaube eure jüngste Ehekrise ist allen noch zu gut in Erinnerung, Süße.“

Sunny versuchte diese Tatsache mit einem affektierten Lachen in Vergessenheit zu bringen, nahm Stiefsohn Simon an die Hand und erhob sich.

„Auf die Liebe, egal wie sie auch immer aussehen mag.“

„Genau,“ pflichteten die gesamte Hochzeitsgesellschaft bei, während Simon unbeholfen wirkte und Sunny zuflüsterte:

„Kann ich mich bitte wieder setzten?“

Anna, die mittlerweile zu Carstens engster Freundin aufgestiegen war, hielt eine glühende Rede über die Irrwege der Liebe und wie sie am Ende doch zueinander finden sollten. Dass sie dabei immer wieder verstohlen in Frank Dresslers Richtung schielte, blieb kaum jemandem verborgen. Doch ein jeder gönnte der Witwe von Hans Beimer das neue Glück, auch wenn die beiden Betroffenen es nach wie vor mit allen Mitteln zu verheimlich versuchten. Doch das kaufte ihnen längst keiner mehr ab, von dem armen Gung einmal abgesehen.

Und schließlich versuchte sich der eingeflogene Ehegatte Rod an tiefgründigen Worten, die allerdings an der bestehenden Sprachbarriere scheiterten. Am Ende blieb der Dank „Für Toleranz zu unserer Liebe“ haften, obgleich diese Worte kaum ernst genommen wurden.

Carsten, im schicken schwarzen Maßanzug gekleidet, tätschelte das Knie seines Gemahlen, welches gänzlich in weißem Stoff gehüllt war.

„Muy Bien. Das hast du gut gemacht.“

„Gracias, mi Amor. Deutsch nicht gut.“

„Muy Bien,“ wiederholte sich Carsten erneut, aufgrund seiner mangelnden Spanischkenntnisse.



Nach einem weiteren melodisch klingenden „Mi corazón,“ war die kurze Konversation des Ehepaares auch schon wieder vorbei. Der fahle Beigeschmack, der nicht allein aufgrund der Verständnisschwierigkeiten blieb, sollte das üppige griechische Essen richten, welches sogleich von einer Aushilfskraft aufgetischt wurde.

Es blieb abzuwarten, ob Carstens rosarot gefärbte Ansichten auch den nahenden Alltag überstehen würden. Insgeheim zweifelte ein jeder der Tischgäste am Gelingen der neuen Eheschließung des Carsten Flöter. Und nicht zuletzt, ganz im Stillen und Verschwiegenen, glaubte selbst der ehemalige Doktor wohl kaum ernsthaft an diesem Bündnis. Doch das würde er natürlich niemals offen zugeben. Dafür war der beinahe 56-Jährige noch immer viel zu romantisch veranlagt.



### **Sonntag, 27.02.2022, 13:18 Uhr**

10 Tage waren vergangen und Carsten befand sich mit seinem neuen Gatten Rod noch immer auf Wolke 7. Am morgigen Tag sollte Rod seinen Deutsch-Intensivkurs beginnen, was der stolze Frischvermählte natürlich mit seiner Freundin Anna besprach, während auch Frank der gemütlichen Runde beiwohnte. „Das wird einiges einfacher machen,“ so hoffte Carsten erwartungsvoll.

Anna Ziegler hoffte das natürlich auch, doch an diesem Tag musste selbst Carsten hinter ihren Bedürfnissen zurückstehen. Der Grund lautete:

**Sturmfreie Bude!**

Sarah hatte ihren jüngsten Bruder zu Beginn der Winterferien nach Hamburg geholt und würde ihn für mindestens vier volle Tage bespaßen. Gung nutzte das letzte Wochenende im Februar, um eine ausgiebige Wandertour durch den bayrischen Wald zu absolvieren. Sein Zug würde erst gegen 20:30 Uhr am Münchener Hauptbahnhof eintreffen. Und Anna kostete die gewonnene Freizeit bis zur letzten Minute in vollen Zügen. Deswegen musste auch Carsten seine spontane Stippvisite schnell wieder beenden, um Platz für die letzten Stunden trauer Zweisamkeit zu ebnen.

Fast zwei Tage lang hatten Anna und Frank kaum etwas anderes getan, als sich in den heimischen Laken zu wälzen, Pizza zu bestellen, herumzualbern und einfach das Nichtstun zu genießen. Noch immer waren offiziell nur Carsten und Beate in die geheim gehaltene Liaison eingeweiht, obwohl sich gefühlt die gesamte Lindenstraße längst über die beiden Turteltauben das Maul zerriss, wenn auch hinter verschlossenen Türen.

Doch die beiden frisch Verliebten störte das an diesem späten Sonntagnachmittag herzlich wenig. Sie klebten aneinander, als wären sie in einen Tiegel mit Sekundenkleber gefallen und verschwanden schnell wieder in Annas Schlafzimmer, um die restliche Zeit bestmöglich auskosten zu können.

„Ich bin so glücklich wie schon lange nicht mehr,“ fasste Anna das Gefühl in überschwängliche Worte, was ihr Frank mit einem weiteren leidenschaftlichen Kuss dankend bestätigte.

„Nur die Zeit läuft uns davon,“ erkannte er nach einem kritischen Blick auf seine Armbanduhr. „Wie lange wollen wir dieses Versteckspiel noch aufrechterhalten, Anna? Ich habe das Gefühl, dass jeder sowieso bereits Bescheid weiß. Erwinnere dich nur an Helga Beimer, als sie uns am Donnerstag beinahe in der „Süßen Sünde“ erwischt hat.“

„Hinter der Verkaufstheke,“ fügte Anna hinzu und fiel anschließend in Gelächter aus. „Aber wir müssen es vor allem Gung auf schonende Weise beibringen.“

„Gung, Gung, Gung. Immer geht es nur um Rücksicht auf Gung.“

„Willst du dir etwa nochmal einen Kinnhaken von ihm einfangen?“ scherzte Anna und küsste Frank abermals voller Inbrunst.

Dieser ließ sich nur zu gern auf die leidenschaftlichen Liebkosungen seiner Herzensdame ein. Als die beiden wieder unter der Bettdecke verschwunden waren, drang plötzlich ein Geräusch an ihre Ohren, was ganz und gar nicht in die intime Szenerie passen wollte.

„Was war das?“ wunderte sich Anna und schlug die Bettdecke zurück, ehe ihre Augen zur Schlafzimmertür wanderten.

Der Schock war groß, als die beiden Liebenden in die Augen des fassungslosen Gung blicken mussten. Der unglücklich verliebte Vietnamese betrachtete mit Entsetzen das Bild, was sich ihm soeben darbot und konnte die Szenerie nur mit einem Zitat in Worte fassen.

„Konfuzius sagt: Laute Freunde sind oft leise Feinde.“

Das war die Folge 71 (1829):

## Gegen die Zeit

Nur für den privaten Gebrauch! Die Urheberrechte liegen bei der gff.

©2022

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

**Spieltage dieser Folge: Dienstag (01.02.2022), Mittwoch (02.02.2022), Donnerstag (03.02.2022),  
Freitag (04.02.2022), Donnerstag (17.02.2022) & Sonntag (27.02.2022)**

**Autor: Jörg Frisch**

**In dieser Folge haben mitgewirkt:**

Nico Zenker  
Iffi Zenker-Landmann  
Gabi Zenker  
Andy Zenker  
Roland Landmann  
Evelyn (Antonias Freundin)  
Helga Beimer  
Nina Zöllig  
Hanne Loch (Barfrau)  
Angelina Dressler  
Jack Aichinger  
Antonia Zenker  
Hamudi Abbas  
Adela (Prostituierte)



Tommy (Kontaktmann)  
Carsten Flöter  
Beate Flöter  
Vasily Sarikakis  
Elli Flöter  
Tanja Schildknecht  
Peter „Lotti“ Lottmann  
Sunny Schildknecht  
Simon Schildknecht  
Rodrigo Diaz Flöter  
Anna Ziegler  
Frank Dressler  
Gung Pham Kein